

Die Qualität der Ausbildung



[Wissensmanagement](#) » Diese Seite gehört zur Rubrik [Mediationsausbildung](#) der Wiki-Abteilung [Akademie](#). Thematisch kann sie dem Abschnitt [Ausbildung](#) des [Fachbuchs](#) zugeordnet werden. Beachten Sie bitte auch folgende, damit zusammenhängenden Seiten:

[Bildung](#) [Ausbildungsqualität](#) [Ausbildungsformat](#) [Ausbildungsmedationen](#) [Zertifikate](#) [Qualität](#)

Worum es geht: Bei den [Ausbildungsinhalten](#) wurde bereits angedeutet, dass der Wissensumfang nicht zwingend eine Aussage über die Kompetenz des Mediators erlaubt. Wenn die Kompetenzvermittlung das Ziel der Ausbildung sein soll, muss sie mehr leisten als eine Wissensvermittlung. Ob sie die darüber hinausgehenden Anforderungen erfüllt, ist ein Kennzeichen der Ausbildungsqualität. Hier erfahren Sie was dazu notwendig ist.

Übersicht / Navigation

- [Vorgaben](#)
- [Angaben zur Ausbildung](#)
- [Angaben über die Ausbildungseinrichtung](#)
- [Angaben über die Lehre](#)
- [Angaben über Personen und Betreuung](#)
- [Angaben zu den Rahmenbedingungen](#)
- [Angaben zur Nachhaltigkeit](#)
- [Angaben zur Qualifikation](#)

Eine gute Mediationsausbildung

kann sich sehen lassen

[Inhalt](#) > [Weiterlesen \(Entscheidungshilfe\)](#)

▼ [Vertiefen \(Ausbildungsmedationen\)](#)

Einführung und Inhalt: Um einen präzisen Zugang zu Qualitätsfragen in der Mediation zu finden, ist zwischen der [Mediationsqualität](#), also der Qualität der Mediation, der [Dienstleistungsqualität](#) und der [Ausbildungsqualität](#) zu unterscheiden. Leider konzentriert sich die [Qualitätsdiskussion](#) in der Mediation hauptsächlich auf die Frage der Ausbildung. Die Qualität der Ausbildung sollte sich an der Qualität orientieren, die eine gute Mediation auszeichnet! Das eine beeinflusst das andere wie in einem [hermeneutischen Zirkel](#). Wenn Sie nach einer Ausbildungseinrichtung suchen, sollten Sie sich dafür interessieren, woran die Ausbilder das Verständnis von der Mediationsqualität festmachen. Bitte beachten Sie die Trennung der Qualitäten in der Mediation.

Hier geht es um die Qualität der Ausbildung. Sie ist sicher auch ein qualitätsbestimmendes Merkmal für die Mediation selbst. Zumindest wird unterstellt, dass eine gute Ausbildung auch eine gute Mediationsqualität bedingt. Das ist allerdings nicht ohne weiteres der Fall. Das Ausbildungsangebot ist groß. Umso wichtiger ist es, die folgenden Merkmale zu kennen, an denen eine qualifizierte Ausbildung erkennbar wird.

Vorgaben

Schauen wir uns zunächst die gesetzlichen Vorgaben an. Sie ergeben sich aus [§5 Abs. 1 und Abs. 2 Mediationsgesetz](#). Dort wird eine geeignete Ausbildung erwartet, die sicherstellt, dass der Mediator über theoretische Kenntnisse sowie praktische Erfahrungen verfügt, um die Parteien in sachkundiger Weise durch die Mediation zu führen. Kriterien für die Geeignetheit der Ausbildung werden nicht genannt. Lediglich die Ausbildungsverordnung regelt Mindestanforderungen, die mit einer an vorgegebene Inhalte gebundene 130-stündige Ausbildung zu erwerben sind. Über die Ausbildung wird lediglich gesagt, dass sie neben den Inhalten auch praktische Übungen und Rollenspiele umfassen soll. 40% davon können online abgewickelt werden. Darüber hinaus sind 5 selbst mediierte Fälle zu supervidieren. Aus- und Fortbildungseinrichtungen müssen sicherstellen, dass die Lehrkräfte über einen berufsqualifizierenden Abschluss einer Berufsausbildung oder eines Hochschulstudiums und über die jeweils erforderlichen fachlichen Kenntnisse verfügen, um die Inhalte der Aus- oder Fortbildung zu vermitteln. Eine Abschlussprüfung oder dergleichen wird nicht erwartet. Die Ausbildungsinstitute sind aufgefordert, das Beste daraus zu machen. Um nachvollziehen zu können, wie die Ausbildungsinstitut die Herausforderungen bewältigen, sind zunächst Angaben zur Ausbildung zu machen.

Angaben zur Ausbildung

Curriculum

Die Lernziele ergeben sich aus einem Curriculum, welches von der jeweiligen Ausbildungsstelle zur Einsicht zur Verfügung gestellt werden sollte. Bei der Sichtung des Curriculums sollten Sie auf Vollständigkeit und Gewichtung von Themen, Inhalten und Praxisanteilen achten. Das Curriculum sollte wenigstens den [Lerninhalt](#) wiedergeben, der in den Mindeststandards ausgewiesen ist.¹ Der Ausbilder sollte spätestens auf Anfrage in der Lage sein, die Verwertung der Mindeststandards innerhalb der Ausbildung nachzuweisen.

Ausbildungsdauer

Die Ausbildungsdauer wurde per Gesetz nunmehr auf 120 Ausbildungsstunden festgelegt. Der Trend der verschiedenen Verbände geht jedoch hin zu einer 200-stündigen Ausbildung. Aber auch eine 200-stündige Ausbildung ist (relativ gesehen) noch nicht viel. Umso wichtiger ist es, auf die Effizienz der Ausbildung zu achten. Es macht einen Unterschied, ob Sie in einem 120 Stundenkurs mit 16, 20, 25 oder 50 Teilnehmern untergebracht sind. Achten Sie also darauf, ob und wie die Ausbilder die Teilnehmerzahl limitieren.

Abgesehen von dem Gesamtstundenaufwand ist die Dauer der Ausbildung (Zeitablauf) von Bedeutung. Das Gelernte muss sich setzen können. Es muss durch eigene Erfahrungen ergänzt werden. Das ist der Grund, warum viele Anbieter die Präsenzausbildungen in einem zeitlichen Rhythmus planen, der einen mehrwöchigen Zeitraum zum Vor- und Nacharbeiten zwischen den Präsenzausbildungen belässt.

Ausbildungsaufbau

Entsprechend Ihrem Lernziel sollte die Ausbildung so aufgebaut sein, dass Sie dort zunächst die Mediation auch für einen nicht professionellen Einsatz erlernen können, die für eine Ausbildung im professionellen Einsatz fortgesetzt werden kann. Natürlich kann die Ausbildung auch schon von vorne herein auf das Ziel der Professionalisierung angelegt sein. In jedem Fall ist es aber ratsam darauf zu achten, dass die Bandbreite unterschiedlicher Ausbildungsziele vorgehalten wird. Wenn das Training modul- oder semesterweise angeboten wird, ist diese Anforderung meist erfüllt. Auch verringert sich Ihr finanzielles Risiko, falls Sie den Kurs aus persönlichen oder terminlichen Gründen unterbrechen oder gar abbrechen müssen. Achten Sie auch darauf, dass und welche Ausweichmöglichkeiten bestehen, falls Sie an einem oder mehreren Trainingstagen etwa krankheitsbedingt verhindert sind. Bei neuen, nur einmalig oder sporadisch angebotenen Ausbildungen sollten Sie sich gezielt nach Ausweich-, Nach- und Weiterbildungsmöglichkeiten erkundigen. Sicher können Sie sein bei Ausbildungen, die schon etabliert sind und die in einem wiederkehrenden Rhythmus angeboten werden.

Ausbildungsart

Manche behaupten, dass die Mediation im Fernstudium nicht erlernbar sei. Das ist so in keinem Fall zutreffend. Die Bereitstellung von Lehrbriefen im Heimstudium hat durchaus Vorteile und erlaubt eine intensivere Erfassung des Wissens. Gleichzeitig steht mehr Zeit für die optimale Nutzung der Präsenzen zur Verfügung. Ausschlaggebend ist das Verhältnis von Heim- und Präsenzstudium. Der praktische Studienteil sollte nicht zu kurz kommen und bei einem Kurs mit üblicher Stundenzahl wenigstens 50-60% des Gesamtstudiums ausmachen. Das ist etwas mehr als der üblicherweise für Fernstudien vorgesehene Präsenzanteil.²

Ausbildungsausrichtung

Besonders vorsichtig sollten Sie mit Ausbildungen zum Fachmediator umgehen. Oft erwecken solche Ausbildungen den Eindruck, dass sie auf eine Grundausbildung aufstocken. Nicht immer ist dies der Fall. Stellen Sie sicher, dass Sie auch bei einer Fachausbildung das Wissen der Grundausbildung vollinhaltlich für alle denkbaren Mediationsarten mitnehmen können.

Ausbildungsumfang

Die Auseinandersetzung mit der [Fachausbildung](#) in der Mediation gibt Hinweise auf den Umfang einer Grundausbildung. Wenn die Ausbildung dazu befähigen soll, eine professionelle Mediation anzubieten, muss sie alle Konflikte betreffen und ein Wissen vorhalten, dass der Mediator die Mediation unabhängig von seinem Grundberuf bewältigen kann. Die Ausbildung muss also alle rechtlichen und fachlichen Wissensinhalte vorhalten können, die es dem Mediator erlauben, eine rechtssichere Mediation in allen Erscheinungsformen des Konfliktes durchzuführen. Das Ausbildungsziel sollte auf diese Anforderung eingehen, wenn es eine berufliche Qualifikation ermöglichen will.

Angaben über die Ausbildungseinrichtung

Anlaufstelle

Die erste und wichtigste Frage, die Sie sich stellen sollten ist, ob Sie alle Informationen über das Studium haben, die Ihnen eine Entscheidung ermöglichen. Möglicherweise haben Sie Fragen zu Ihrer Qualifikation, zum Ablauf oder zur persönlichen Eignung. Auch die Frage, ob und wie Sie die Mediation später für sich professionell, semi-professionell oder privat einsetzen können, sollte Sie interessieren. Die Institute halten häufig Web-Seiten vor, in denen die meisten Informationen bereit gestellt werden. In jedem Fall sollte es dort auch eine Anlaufstelle geben, in der Ihnen neutral und uneigennützig die Beratung angeboten wird, die Sie benötigen. Als Faustregel mag gelten: Wer schlecht über die Mitbewerber redet, weiß meist nichts Gutes über sich selbst zu sagen. Die Informationen sollten Ihnen vor allem helfen, die ausgewiesenen Lernziele auf Ihre individuellen Bedürfnisse abzugleichen.

Angaben über die Lehre

Lernziele

Die Ausbildung muss offenlegen, welche Kompetenzen die Auszubildenden erwerben. Prüfen Sie, ob die Ausbildung dazu befähigt, die [Mediationskompetenz](#) zu erlangen. Ein Hinweis, dass die Ausbildung der [Ausbildungsverordnung](#) entspricht, bedeutet lediglich, dass sie die Mindestanforderungen erfüllt, um sich zertifizierter Mediator zu nennen. Welche Kompetenz damit verbunden ist, bleibt unerwähnt.³

Anwendungsqualität

Die Ausbildungsqualität hängt eng mit der Anwendungsqualität zusammen. Wie kann ich einen Handwerker zum Tischler ausbilden, wenn ich nicht weiß wie ein Tisch handwerklich korrekt geschreinert wird? Genau so verhält es sich auch bei der Ausbildung zur Mediation. Es ist deshalb darauf zu achten, ob und wie das Ausbildungsinstitut eine rechtssichere (handwerklich unangreifbare) Mediation beschreibt. Anders formuliert kommt es darauf an, ob und wie sich die Ausbildung mit den Qualitätsfragen der Mediation auseinandersetzt.

Didaktik

Das didaktische Konzept wird am wenigsten hinterfragt und doch ist es das Wichtigste im Training. Es sollte verschiedene Trainingsmaterialien beinhalten und die Methodik beschreiben, in der Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten vermittelt werden. Hier sollte ein möglichst ausgeglichenes Verhältnis zwischen Wissensvermittlung und Anwendung bzw. Übung sowie ein Spektrum an Methoden deutlich werden, da nur diese ein angemessenes Lernen für alle Lerner mit ihren unterschiedlichen Lernarten ermöglichen. Übliche und bewährte Methoden sind beispielsweise: Vorträge, Diskussionen, Einzel- und Gruppenarbeit, Übungen und Rollenspiele, Präsentationen und Vorführungen, Rückmeldungen, Supervision und Feedback. Erkundigen Sie sich, ob und wie Mediationen und Interventionen gezeigt werden. Nicht jeder Ausbilder ist dazu bereit, sich selbst als Anschauungsobjekt zur Verfügung zu stellen.

Konsistenz

Manche Ausbildungen weisen zwar das ganze Spektrum an Materialien und Methodik aus. Sie bieten auch die Ausbildung bei mehreren Trainern an. Wechselnde Trainer geben Einblick in unterschiedliche Mediationsstile. In ihrer Gesamtheit repräsentieren sie ein interdisziplinäres Wissen. Dabei ist es wichtig, dass die Trainer nicht wie Inseln eingeführt werden, sondern dass sie konsistent in das Training eingebunden sind. Sie sollten die angebotenen Lehrmittel kennen und sich zu anderen Trainern konstruktiv abgrenzen können. Weiterhin sollten sie sich auf die angebotene Begleitliteratur beziehen können. Aufeinander abgestimmte Skripte, Videos, Aufzeichnungen der Rollenspiele und Arbeitsanleitungen sollten zum festen Bestandteil eines Trainingsangebotes zählen. In guten Ausbildungen steht Ihnen ein permanenter Ausbildungsbetreuer zur Verfügung.

Interdisziplinarität

Es sollte unbedingt auf Interdisziplinarität der Ausbildung geachtet werden. Eine einseitige Sicht auf die Mediation (etwa aus der Perspektive nur einer Berufsgruppe oder nur einer wissenschaftlichen Disziplin) verkürzt die Einsatzmöglichkeiten des Mediators, auch wenn er dieser Berufsgruppe selbst angehört. Ideal ist es, wenn Trainer selbst eine interdisziplinäre Erfahrung oder Ausbildung nachweisen können.

Lehre

Ein Ausbildungskriterium ist auch die Frage, nach welchen Lehren die Ausbildung erfolgt. Gibt es einen wissenschaftlichen Hintergrund? Gibt es ein oder gar mehrere Konzepte für die Durchführung der Mediation? Wir und woraus leitet sich das Verständnis der Mediation ab? Je präziser diese Fragen beantwortet werden können, umso klarer und konsistenter ist das Ausbildungskonzept.

Mediationsverständnis

Es sollte auch darauf geachtet werden, dass sich die Ausbildung mit der Vielfalt der Mediation auseinandersetzt. Die Mediation hat viele Gesichter. Sie kommt nicht nur in verschiedenen Anwendungsfeldern zum Tragen,

sondern auch in verschiedenen Erscheinungsformen. Ein professioneller Umgang mit Mediation ist nur dann möglich, wenn Sie die verschiedenen Varianten beherrschen und gegeneinander abgrenzen können. Wer professionell mit der Mediation arbeiten will, sollte auch darauf achten, dass die Ausbildung das professionelle Umfeld beleuchtet und die Chancen einer Vermarktung einbezieht. Ein seriöser Ausbilder wird Sie individuell beraten, ob und inwieweit das Training für Sie geeignet ist oder nicht und auch was Sie später damit anfangen können. Sie sollten darauf achten, dass der Anbieter eine Anlaufstelle für Sie zur Verfügung stellt, die sich auf Ihre individuellen Bedürfnisse einlässt. Neben den Fragen zur Studienorganisation sollte auch ein Betreuer für die Inhalte und die didaktische Umsetzung zur Verfügung stehen.

Angaben über Personen und Betreuung

Lernklima

Das Lernklima sollte ermutigen und den Teilnehmern die Möglichkeit geben, offen über alle Anliegen zu sprechen, die mit Konflikten und Konfliktbewältigung im Zusammenhang stehen. Das Lernklima und die Trainingsqualität lassen sich sehr gut über Referenzen von ehemaligen Teilnehmern erkunden. Danach können gegebenenfalls erfragt werden. Häufig gibt es Evaluationsauswertungen, die das Gesamtbild widerspiegeln. Erkundigen Sie sich gegebenenfalls auch nach dem Qualitätsmanagement des Ausbilders. Wichtig ist es auch, ob und inwieweit ein Netzwerk zur Verfügung steht, das die Auszubildenden auch nach der Ausbildung noch unterstützt.

Netzwerk

Mit der Ausbildung ist der Weg in die Mediation nicht abgeschlossen. Wer die Mediation anwenden will, braucht weitere Unterstützung. Deshalb spielt auch die Frage eine Rolle, wie sich die Ausbildung in ein Netzwerk einfügt (Alumni, Mediatoren, Professionen) und wie die ausgebildeten Mediatoren weiterhin unterstützt werden.

Trainer und Ausbilder

Die Trainerpersönlichkeiten, deren praktische Erfahrung als Trainer und deren Berufserfahrung als Mediator spielen ebenso eine wichtige Rolle. Nur wer selbst Erfahrung in der Mediation hat, kann diese auch umfassend vermitteln. Eine breite Erfahrung des Trainers ist von Vorteil, besonders wenn diese auch in anderen Berufsfeldern und Unternehmungen bestehen. Neben der Mediationserfahrung ist die Erfahrung als Trainer ein wichtiges Kriterium. Der Trainer sollte bereit und in der Lage sein, eine Mediation selbst vorzuführen und in Rollenspielen einzuspringen. Er sollte die Teilnehmer fordern, fördern und motivieren. Auch ist es wichtig, dass der Trainer erläutern kann, was, warum und wie in einer Mediation funktioniert und wie man diese Erkenntnis in der Praxis methodisch umsetzen kann. Auch sollte er in der Lage sein, etwa im Rahmen einer ausreichend vorgehaltenen Supervision, den Teilnehmern eine individuelle Rückmeldung über den Lernfortschritt und die Lernschwierigkeiten zu geben, um dann entsprechende Hilfestellungen und Fördermaßnahmen anzubieten.

Angaben zu den Rahmenbedingungen

Selbststudium

Das Selbststudium (privates Üben) spielt eine übergeordnete Rolle in der Ausbildung. Hier ist darauf zu achten, ob und wie ein Selbststudium gefordert und gefördert wird. Gute Ausbilder helfen bei der Einrichtung von Peergroups. Erkundigen Sie sich danach, ob und für welche Regionen die Ausbilder eine Organisation der Peergroups bereitstellen können. Eine weitere Frage ist, ob und inwieweit der Ausbilder Anleitungen zur Selbstausbildung bietet und Fälle für Peergrouparbeiten bereitstellt. Die nötige Selbsterfahrung und Selbstreflexion erfolgt über das Sammeln eigener Erfahrungen. Hier sollte man darauf achten, wie der Ausbilder die Lerninhalte vermittelt und inwieweit Raum für Selbsterfahrung und Selbstentwicklung ermöglicht wird. Erfragen Sie, welche Maßnahmen und Medien zum Einsatz kommen, um die Übungen aus den Präsenzen privat nacharbeiten zu können.

Kosten

Der Preis ist nicht wirklich ein aufschlussreiches Kriterium, solange man die Kalkulationsgrundlagen des Anbieters nicht kennt. Hier gilt die Regel: Was teuer ist, muss nicht zwingend gut sein und was billig ist, ist nicht zwingend schlecht. Das Angebot (Preis - Leistungsverhältnis) entscheidet! Seit dem Inkrafttreten des Mediationsgesetzes gibt es viele neue Angebote. Hier mag die Dauer, seit welcher der Kurs kontinuierlich angeboten wurde ein Indiz für die Etablierung der Ausbildung sein.

Angaben zur Nachhaltigkeit

Ausfälle

Das Institut muss (sollte) ein Konzept anbieten, was im Falle von Ausfällen (Krankheit oder Verhinderung der Teilnehmer oder des Trainers) geschieht und wie der Ausfall kompensiert werden kann.

Nachbetreuung

Mit der Ausbildung ist die Professionalität des oder der Auszubildenden noch nicht gegeben. Jetzt sollte schon im Vorfeld geklärt werden, ob und inwieweit Auffrischungen und Fortbildungen möglich sind.

Angaben zur Qualifikation

Zertifikat

Die Ausbildung muss offenlegen, welche [Ausbildungszertifikate](#) ausgestellt werden (können) und welche Anforderungen erforderlich sind, um das Zertifikat zu erhalten.

Anerkennung

Eine behördliche Anerkennung eines Zertifikates oder einer die [Akkreditierung](#) der Ausbildung ist bis heute nicht vorgeschrieben. Manche Verbände setzen für ihre Ausbildungen eine Akkreditierung (meist durch den Verband selbst) voraus. Eine Hochschulausbildung vergeben Anerkennungen im Rahmen ihrer Selbstorganisation. Diese sollten nicht mit einer noch fehlenden staatlichen Anerkennung verwechselt werden. Eine offizielle und einheitliche Akkreditierung gibt es noch nicht. Die Anerkennung ist deshalb kein Qualitätskriterium.

Welche Abschlüsse möglich sind erfahren Sie im Beitrag [Qualifikation](#)

➔ [Entscheidungshilfe-Ausbildung](#) ⬇ [Ausbildungsmediationen](#)

Hinweise und Fußnoten

Bitte beachten Sie die [Zitier](#) - und [Lizenzbestimmungen](#)

Bearbeitungsstand: 2025-04-23 18:45 / Version 61.

Siehe auch: [Ausbildung](#), [Qualifikation](#), [Ausbildungsinhalte](#), [Ausbildungsnavigator](#)

Alias: [Qualität der Ausbildung](#)

Diskussionsforen zum Thema: [Produktqualität](#), [Verbesserungsvorschläge](#) und [Änderungshinweise zum Ausbildungsnavi](#)
Prüfvermerk: -

Weitere Beiträge zu dem Thema mit gleichen Schlagworten

1 Hier finden Sie weitere Hinweise zu den [Ausbildungsinhalten](#)

2 Zur Qualifikation eines Fernstudiums siehe: <http://www.in-mediation.eu/mediation-im-fernstudium>

3 Siehe die Ausführungen zur [ZMediatAusbV](#) und {trackerautoritem trackerId="16" fieldId="103" fieldId2="622" itemId="317"}